

Armutsverwaltung mittels Knast

Von Stefan Zenklusen

Einen guten Eindruck in die Funktionsweise des neoliberalen Überwachungs- und Kerkersystems vermittelt ein Bändchen des in Berkeley lehrenden Soziologen Loïc Wacquant. Nachdem sich die aus den USA via Aussenposten Grossbritannien importierte Workfare-Doktrin in Kontinentaleuropa fest etabliert hat, wird nun die passende Repressionsideologie nachgeliefert. New Yorks Zero-Tolerance-System ist gross und Bürgermeister Rudolph Giuliani sein Prophet.

Das Rezept für den Propagandaerfolg ist einfach: neokonservative Think Tanks, pseudowissenschaftliche „Studien“, gleichgeschaltete Opinion Leaders und geschmierte Journalisten sorgen für flächendeckende Verbreitung der Heilslehre. In Scharen pilgern europäische Bürgermeister und Beamte nach Übersee, um die frohe Botschaft zu hören.

Mit über zwei Millionen Gefangenen und einem immer höheren Ausmass der Strafhaft schlagen die USA selbst totalitäre Länder, wie sogar der nicht eben freidenkerische „Economist“ verschämt bemerkte. Das Geschäft boomt: Die grösste Gefängnisfirma Corrections Corporation erreicht an der Börse Spitzenwerte. In guter alter segregationistischer Manier sind proportional fünfmal mehr Schwarze als Weisse eingesperrt. Eine Korrelation zwischen Gefangenenzahl und Kriminalität konnte nie etabliert werden – wohl aber zwischen Gefangenenzahl und sozialer Lage oder Arbeitsmarkt. Dies entlarvt den tieferen Sinn dieses Systems. Es geht darum, durch Kriminalisierung der Armut die Effekte des Neoliberalismus unter dem Deckel zu halten: der Gulag des Postfordismus.

Da will Europa nicht zurückbleiben. Unter dem avantgardistischen Tony Blair nimmt die Gefängnispopulation zehnmal schneller zu als unter Maggie Thatcher. Auf dem ganzen Kontinent vergrössert sich der Repressionsapparat in dem Masse, in dem der Sozialstaat abgebaut wird. Zur Systematisierung des Strafens bedarf es eines ausgeklügelten Überwachungssystems. Das von langer Hand vorbereitete Projekt des totalitären Liberalismus naht.

2000

Loïc Wacquant: „Les prisons des la misères“. Raisons d’agir. Paris 1999. Dt. : „Elend hinter Gittern“. UVK. Konstanz 2000.